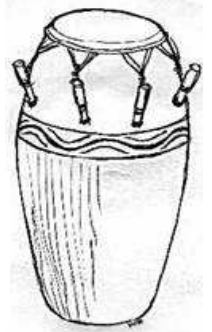


Faszination Rhythmus !

über die musikalische Sozialisation einer Musiklehrerin



Meine Begeisterung für die Musik begann schon früh und hat sich bis heute erhalten. Musik kann das Leben ungemein bereichern! Und je mehr man sich damit beschäftigt, desto mehr faszinierende und interessante Aspekte tun sich auf.

Zunächst denkt man dabei ja an Musik und Instrumente aus unserem Kulturkreis. In diesem Sinne habe auch ich mich schon als Kind und Jugendliche sehr für die sogenannte „klassische“ Musik begeistern können, habe viel Musik aus Barock, Klassik und Romantik gehört und jede Möglichkeit genutzt, Instrumente wie Flöte, Gitarre, Akkordeon, Klavier und Bratsche zu erlernen. Daneben haben natürlich auch die damals aufkommenden Beatles u.a. Popgruppen sowie die Begeisterung meiner Mutter für Swing und Jazz mich musikalisch geprägt.

Am Ende meines Studiums gab es noch eine Initial-Zündung, die mein musikalisches Interesse in eine ganz neue Richtung lenkte: als ich nämlich den Rhythmus entdeckte und dabei mit der afrikanischen Trommel und einer ganz anderen Art des Rhythmus-Erlebens Bekanntschaft machte. Die *Ta-ke-Ti-Na*-Methode (Rhythmus-Erfahrung über den Körper) sowie „the african way of teaching“ eröffneten mir ganz neue Erfahrungen und die Erkenntnis, dass es noch andere Zugänge zur Musik gibt als den bei uns zumeist üblichen Weg über das Noten-Lernen!

Ich habe erfahren, wie es sich anfühlt, ganz im Rhythmus aufzugehen und, getragen von einer Gruppe, ein Teil der Musik zu werden. Ich habe erlebt, wie Menschen ohne rhythmische Vorerfahrungen und Notenkenntnisse durch die Rhythmus-Vermittlung afrikanischer Lehrer (listen and feel the rhythm) oder über o.g. *Ta-Ke-Ti-Na*-Methode komplizierte Rhythmen spielten und Rhythmus dabei offensichtlich auf einer ganz anderen Ebene „verstanden“. Wenn man dieses Erlebnis vom „Flow“, vom Fließen und völligen Eintauchen in die Musik einmal erfahren hat, strebt man es immer wieder an. Vermutlich geht es dabei noch um weit mehr als nur ums Musikmachen.

Von dieser anderen Art des Musikmachens war ich so fasziniert, dass ich fortan regelmäßig Rhythmus- und Trommel-Workshops besuchte, eine einjährige Rhythmus-Weiterbildung absolvierte und schließlich nach Westafrika reiste, um Rhythmus dort hautnah zu erleben, wo er besonders präsent ist. Dies war der Beginn meiner „Liebe“ zu Afrika, seinen Menschen und ihrer reichen Musik und Kultur.

Nach all diesen Erfahrungen glaube ich heute, dass wir alle archaische Rhythmus-Muster in uns tragen, die allerdings durch unsere moderne Lebensweise verdeckt werden und - im Verborgenen schlummernd erst wieder „aufgeweckt“ werden müssen. Rhythmus-Unsicherheit hängt oft mit einem fehlenden Gefühl für Metrum (Grundschatz) zusammen. Interessanterweise habe kleine Kinder dieses Gefühl für Metrum. In ihnen klingt noch der aus dem Mutterbauch vertraute Herzschlag und Atemrhythmus der Mutter nach. Vermutlich aufgrund unserer etwas aus dem Rhythmus gekommenen modernen Lebensweise (Lösung vom Tag-Nacht- und Jahreszeiten-Rhythmus) sowie der bei uns üblichen Trennung von Musik und Alltags-Leben verliert sich das später wieder. In Afrika gehören Rhythmus, Tanz und Gesang eng zusammen und sind in den Alltag integriert. Man muss sich Rhythmus nicht mühsam aneignen, er ist immer und überall präsent. Ich denke, für uns Menschen in der „westlichen Welt“ wäre es heilsam, auch wieder mehr in Rhythmus zu kommen...



Sind Sie neugierig geworden? Haben Sie Lust bekommen, auch einmal auf einer Djembe, Kpanlogo, Bougarabou oder Basstrommel zu spielen? Sie sind herzlich eingeladen! Vereinbaren Sie einfach einen Schnupper-Termin, und schon kann's losgehen. Ich freu mich drauf!

Martina Klee